

DETEKTIV

In den Kopf eines Anderen kommen

Wolfgang Hasenmaier ermittelt auch im Kreis Ludwigsburg - „Wer sich in unserem Beruf nicht wehren kann, geht unter“

VON WOLF-DIETER RETZBACH

FELLBACH/LUDWIGSBURG. Wolfgang Hasenmaier ist 15 Jahre alt, als er einen Film schaut, der seine Zukunft beeinflussen wird. Der Jugendliche sieht Jack Nicholson in „Chinatown“ einen Detektiv spielen, „und danach wusste ich: Das ist mein Traumberuf“, erinnert sich Hasenmaier heute, mehr als 40 Jahre später.

Damals, nach dem Abitur, begann er bei der Bereitschaftspolizei – auf Wunsch seines Vaters, der Ermittler in der Oberfinanzdirektion Stuttgart war. 1986 wechselte Hasenmaier in den Beruf, dem er seitdem treu ist: Im Alter von 24 Jahren gründete er in Stuttgart die Detektei DSH. In den ersten Jahren hatte der Selbstständige kein Budget für Werbung: „die einzige Möglichkeit, als Unternehmen zu existieren, war eine sehr hohe Erfolgsquote“. Das heißt: Der Detektiv musste viele Fälle lösen, um wirtschaftlich bestehen zu können.

In mehr als 30 Jahren klärte Hasenmaier mehr als 1000 Fälle oder sorgte mit seiner Firma dafür, dass Betroffene zu ihrem Recht verholfen wurde. Einmal verschwanden 2,5 Kilogramm Gold im Großraum Ludwigsburg, erzählt Hasenmaier. Er bekam den Auftrag herauszufinden, wer das Gold hinweggeschafft hat. Durch geschickte, strategische Befragung von fast 60 Mitarbeitern der betroffenen Firma ermittelte er den Täter.

„Sie müssen mit bestimmten Methoden in den Kopf einer Person kommen“, beschreibt Hasenmaier die Arbeitsweise eines Detektivs. Beharrlichkeit, Kreativität und Neugierde seien wichtige Voraussetzungen für diesen Beruf: „Ich habe schon früh be-

obachtet, wie sich Menschen verhalten und wie sie ticken.“ Detektiv sei ein anspruchsvoller Beruf, auch deshalb, „weil ich schlauer sein muss als der Gano- und Betrüger sind oft überdurchschnittlich intelligent.“ In Frankreich könne man – anders als in Deutschland – nur mit einem akademischen Abschluss Detektiv werden. Angst dürfe man nicht haben, betont der 57-Jährige: „Wer sich in unserem Beruf nicht wehren kann, wer kein Selbstbewusstsein hat, geht unter.“ Schließlich sei ein Detektiv dafür verantwortlich, dass Kriminelle hinter Gitter gehen müssen, „da hat man nicht so viele Fans“. Drohungen gegen ihn und seine Mitarbeiter seien an der Tagesordnung, weshalb Hasenmaier sagt: „Mit Feiglingen kann ich nicht zusammenarbeiten.“



Serie:
Seltene Berufe
im Fokus

Hasenmaiers Detektei mit Sitz in Fellbach und einem Standort unter anderem in Ludwigsburg arbeitet bundesweit mit etwa 100 Kontakten und weltweit mit Experten, unter anderem Fachermittlern, zusammen. Der Kern seiner Mannschaft besteht aus elf Personen, einige davon stammen aus dem Kreis Ludwigsburg, wo das Team regelmäßig ermittelt. Aufträge kommen aber auch aus dem Ausland, etwa aus den USA und Großbritannien. Oder aus Kuwait-City: Eine Frau von dort beauftragte Hasenmaier, weil sie glaubte, ihr Ehemann verkehre in einem Stuttgarter Hotel mit einer Edelprostituierten. Der Detektiv fand heraus: Sie hatte recht.

Erbschaftsbetrag – wenn ein gefälschtes Testament vorliegt oder der Verfasser möglicherweise mit Gewalt dazu genötigt wur-



Wolfgang Hasenmaier am Schreibtisch in seiner Fellbacher Detektei: An den Wänden hängen Zeitungsartikel über Fälle, an deren Lösung er beteiligt war. Ein Standort der Detektei befindet sich in Ludwigsburg. Foto: wdr

de, es so zu verfahren, wie es vorliegt – gebe es „viel häufiger, als die Leute glauben“, sagt Hasenmaier. Auch mit Insolvenzbetrag habe er häufig zu tun – die Folgen „können für kleine und mittlere Unternehmen existenzgefährdend sein“. Hasenmaier profitiert bei Auftragsvergaben auch davon, dass er schriftliche Topreferenzen von Anwälten vorweisen kann – von jener Gruppe also, die Detektiven „nicht immer wohlgesonnen sind“.

Hasenmaier wird auch bei Versicherungs-, Bewerberprüfungen, Bonitätsprüfungen und zur Bekämpfung von Patentdiebstahl und Produktfälschung beauftragt. Er überführt etwa korrupte Mitarbeiter, Lieferanten und Mitbewerber; auch werden dank seiner Arbeit unlautere Machenschaften von Lieferanten, Mitarbeitern oder der Konkurrenz gestoppt. In vielen Fällen erzielten Hasenmaiers Wirtschaftsklienten „be-

trächtliche Gewinne“, nachdem die Detektei ihnen entsprechende Informationen beschaffe. Auf die Frage eines Kunden, wie viel seine Auftragsarbeit koste, entgegnete Hasenmaier deshalb gern: „Fragen Sie sich auch, was Ihnen der Erfolgsfall bringt?“ Das sei nämlich oft das Vielfache dessen, was der Kunde einer Detektei zahlt.

„Ich liebe es, rücksichtslosen Betrüger einen Strich durch die Rechnung zu machen.“ „Ganz wichtig ist, dass wir uns mit unserer Detektei strikt an das Gesetz halten, weil unser Vorgehen vor Gericht Bestand haben muss“, betont Hasenmaier. Ermittelt werde diskret und im Rahmen dessen, was datenschutzrechtlich erlaubt ist.

Hasenmaier war auch an der Lösung prominenter Fälle beteiligt – er ermittelte etwa gegen den ehemaligen Fußball-Nationalspieler Walter Kelsch, der schließlich wegen Beihilfe zum Drogenhandel zu einer dreijährigen Haftstrafe verurteilt wurde.

Bei einem der größten Fälle von Anlagebetrug in Deutschland habe er, erzählt Hasenmaier, einen „erheblichen Geldbetrag“ von den Kriminellen wiederbeschafft, bevor diese inhaftiert wurden. Stephan S. und Jonas K., frühere Chefs der Frankfurter Immobiliengruppe S&K, wurden zu je achtzehn Jahren Haft verurteilt. Laut Anklage sollen sie mit ihrem Immobilienunternehmen 11 000 Anleger um insgesamt 240 Millionen Euro gebracht haben.

„Das ist Kriminalhistorie“, sagt Hasenmaier, der sich selbst als Beschützer bezeichnet. „Ich bin für diesen Beruf gemacht. Es ist nicht mein Job, sondern meine Berufung.“ Die Art, wie er Fälle angeht, ähnelt der von Jack Nicholson in „Chinatown“. Der Film zeichnet ein durchaus realistisches Bild von dem Beruf. „Detektiv zu sein ist für mich keine Arbeit. Ich liebe es, rücksichtslosen Betrüger einen fetten Strich durch die Rechnung zu machen. Und damit Geschädigten zu helfen.“

EXPANSION

Better Taste übernimmt Firma Kidsmeal

BÖNNIGHEIM. Die Better Taste Holding GmbH expandiert über den Großraum Stuttgart hinaus: Das Eventcateringunternehmen aus Bönnigheim hat laut Mitteilung rückwirkend zum 1. Januar 2019 das Unternehmen Kidsmeal aus Wilhelmsfeld (Rhein-Neckar-Kreis) zu 100 Prozent gekauft.

Kidsmeal, das 35 Mitarbeiter zählt, ist den Angaben zufolge in der Region Rhein-Neckar aktiv und versorgt 53 Schulen und 137 unterschiedliche Kindergarteneinrichtungen mit frisch zubereiteten Mahlzeiten. Andreas Müller, geschäftsführender Gesellschafter von Better Taste, zeigte sich erfreut, dass Kidsmeal-Gründer Tom Böhm die Geschäfte von Kidsmeal weiterhin führen wird.

In diesem Segment ist auch der Geschäftsbereich Lunch & More (37 Mitarbeiter) der Better Taste GmbH tätig. Von Lunch & More werden 26 Schulen, 43 Kindergärten sowie Betriebsrestaurants in der Region Ludwigsburg, Stuttgart und Heilbronn mit Essen aus frischen und regionalen Produkten beliefert. In diesem Bereich sieht Geschäftsführer Hans Christian Becker weiteres Wachstumspotenzial, sowohl aus eigener Kraft als auch durch Zukäufe. Die Better-Taste-Gruppe ist auch international aktiv und mit seinem Flaggschiff, dem Speisewerk, sowie der gastronomischen Versorgung der MHP-Arena und des Forums am Schlosspark in Ludwigsburg vertreten. Stammhaus ist das Hotel Adler am Schloss in Bönnigheim. Better Taste erzielte mit insgesamt 220 Mitarbeitern 2018 einen Umsatz von knapp 14 Millionen Euro. Hauptgesellschafter von Better Taste ist Aurelius Wachstumskapital in München. (hdw)

KONTAKT

Wirtschaftsredaktion
E-Mail: wirtschaftsredaktion@lkz.de
Telefon: (07141) 130-302



Mehr als 200 Server sind bei Porsche ausgefallen. Foto: Sebastian Gollnow/dpa

IT-Probleme legen bei Porsche Produktion lahm

STUTTGART/LEIPZIG. Eine IT-Störung hat am Dienstag für einige Stunden die Produktion beim Sportwagenbauer Porsche lahmgelegt. Betroffen waren das Stammwerk in Stuttgart-Zuffenhausen sowie das Werk in Leipzig, wie ein Sprecher gestern bestätigte. Der Fehler war am Dienstag nachmittag aufgetreten.

Es habe sich um ein internes Problem gehandelt, das sich auf Produktion und Logistik an den beiden Standorten ausgewirkt habe, und nicht um einen Angriff von außen, betonte der Sprecher. Ein fehlerhafter Datenspeicher sei der Ausgangspunkt gewesen. Eine Software, die die Auswirkungen der Störung hätte eindämmen sollen, habe dann ebenfalls versagt. In einer Rundmail an die Mitarbeiter habe das Porsche-Management die Mitarbeiter darüber informiert, dass 211 Server ausgefallen seien, berichtete Spiegel Online. Demnach seien alle

auf SAP-Software basierenden Prozesse betroffen gewesen. Nicht nur die Herstellung sei komplett ausgefallen, sondern auch der Betrieb der Ersatzteillager sowie die Kundenprozesse. Eine neue Umwege die Produktion wieder zum Laufen zu bringen, habe es demnach zunächst nicht gegeben.

Der Porsche-Sprecher betonte, die Produktion sei noch am Abend wieder angefallen. „Inzwischen haben wir fast alle Systeme wieder hochgefahren.“

Porsche produziert in seinem Stammwerk die zweitürigen Sportwagen 911 und 718 sowie neuerdings das Elektromodell Taycan. In Leipzig werden der kleine SUV Macan und der viertürige Panamera gebaut. Wie groß die Auswirkungen der Störung auf die Produktion waren, konnte der Sprecher noch nicht exakt beziffern. (dpa)

Bauträgervertrag endlich verständlich

Rechtsanwalt und Notar Peter Grosse erklärt komplizierte juristische Sachverhalte beim Immobilienkauf

VON THOMAS FAULHABER

LUDWIGSBURG. „Ein Bauträgervertrag schützt in allererster Linie den Käufer“, betont Dr. Peter Grosse auf der Immo-Messe der Ludwigsburger Kreiszeitung. Auch wenn der wegen seiner komplizierten Formulierungen auf viele Laien abschreckend wirke. Der Ludwigsburger Rechtsanwalt und Notar sprach dagegen Klartext.

Das Juristendeutsch übersetzte Grosse anhand eines Mustervertrags in verständliches Deutsch. „Dieser Vertrag muss dem Käufer zusammen mit der Baubeschreibung und der Teilungserklärung wenigstens zwei Wochen vor der Beurkundung zugestellt werden“ – per Post, per Fax oder per E-Mail. Damit man sich in aller Ruhe damit befassen und notfalls anwaltlichen Rat holen könne. Ansonsten könne ein Kauf auch noch nachträglich rückgängig gemacht werden. Mit dem notariell beurkundeten Dokument werde sichergestellt, dass kein Käufer über den Tisch gezogen werde. Und der Vertrag gilt erst, wenn er nach seiner Verlesung seitens des Notars und allen Beteiligten unterzeichnet wurde.

Die Rolle des Notars beim Immobilienkauf beschreibt Grosse dabei als neutrale Instanz. Es sei vom Gesetzgeber ausgeschlossen, dass eine Partei bevorzugt oder einseitig beraten werde.

„Bauträger und Notar stecken nicht unter einer Decke. Misstrauen ist nicht angebracht.“ Vertrag leite sich außerdem ab aus „sich vertragen“. Darüber hinaus gebe es noch eine zweite Absicherung: Sollte im Vertragstext ein Passus nicht korrekt sein, hafte der Notar persönlich für die Folgen in vollem Umfang, bis der Käufer im Grundbuch steht. Wenn zum Beispiel zugesagte Leistungen nicht eingehalten würden oder im weitestreichenden Fall für die komplette Rückabwicklung eines Hauskaufs. Mit allen „Nebenwirkungen“ wie etwa einer angemessenen ersatzweisen Unterbringung.

Neben der Auflassungserklärung sei der Ratenplan im Kaufvertrag zentral, erklärte Grosse unter vielen anderen weiteren Aspekten. Maximal sieben „Geldhäppchen“ dürfe der Bauträger fordern. Und von der ersten Rate, die fällig wird, wenn der Bagger auf dem Grundstück steht, dürfe der Käufer fünf Prozent einbehalten – als Sicherheit. Jede weitere Rate werde nach erbrachter Leistung fällig. Nachweis dafür sei der Bautenstandsbericht des Architekten. Der hafte wiederum, sollte er etwas bestätigen, was nicht erledigt ist. Auf diesem Recht solle jeder bestehen und sich niemals zu außerplanmäßiger Vorkasse drängen lassen, rät der Jurist. „Sie können sich aber jederzeit selbst ein Bild von der Baustelle ma-



Peter Grosse. Foto: Thomas Faulhaber

chen“, so Grosse. Auch das sei gutes Recht.

Auffassung? Grosse erklärt die Herkunft des Begriffs: „Früher wurden alle Fenster und Türen eines Gebäudes geöffnet, als Zeichen, dass es zum Verkauf steht.“ Die Insolvenz eines Bauträgers sei bei der derzeitigen Konjunkturlage in den letzten Jahren nicht mehr vorgekommen, antwortete der Jurist auf eine Frage. Und wenn, habe man sowieso immer nur das bezahlt, was man bereits bekommen habe.

Ganz neu geregelt ist, dass im Vertrag festgelegt wird, wie viel Fläche jeder einzelne Raum haben wird und nicht mehr wie früher die gesamte Wohnfläche. Und: Es muss auf den Tag genau fixiert sein, wann Übergabe und die Bezugsfertigkeit gewährleistet sind. „Das nimmt dem Eigen-

IMMO-MESSE

Vorträge zum Nachlesen

- Immobilienverkauf – der Preis ist heiß! (Matthias Wörwag, Kreissparkasse Ludwigsburg).
- Immobilienfinanzierung für Einsteiger und Profis – worauf Sie achten müssen. (Stephan Wolf, Telis Finanz).
- Heute lesen Sie: Kauf vom Bauträger. (Peter Grosse, Rechtsanwalt).
- Vermietung – Rechte und Pflichten eines Vermieters. (Yannick Altendorfer, Pflugfelder Immobilien).
- Privater Immobilienverkauf. (Andreas Schüller, Immo-koop).
- Real Smart Home. (Kevin Marckwardt, Loxone).

nutzer und dem Anleger den Druck.“

Vertrauen sei die Basis für Verträge mit Bauträgern. Und die seien seitens des Gesetzgebers auch sehr streng reglementiert. Es sei letztlich ein Geschäft auf Gegenseitigkeit: Der Bauträger wolle seinen guten Ruf behalten und sein Geld bekommen, der Käufer möchte ein schönes Eigenheim. Und das sei der wichtigste Gesichtspunkt bei einem Immobiliengeschäft überhaupt: „Kaufen Sie nur etwas, von dem sich auch wirklich überzeugt sind.“